



Darstellung versucht er, durch exzessiven Gebrauch von (bibliographisch nicht nachgewiesen) Zitaten zu übertünchen (allein auf den knapp anderthalb Seiten über "Monsieur Verdoux" gibt es acht Zitate), und bei dieser Fülle bleiben die Fehler nicht aus: Harmlos ist es noch, wenn ein Karl-Kraus-Zitat über Chaplin nicht wie angegeben von 1935, sondern von 1931 stammt (S.207), ärgerlicher, wenn der Autor Tucholsky in den Mund legt, er habe Otto Reutter "für seine Situationskomik" gepriesen (S. 21); liest man den Artikel nach, so stellt man fest, daß Tucholsky die von Reutter im Chanson geschilderte komische Situation meint. Gänzlich überflüssig schließlich ist es, "um eine Vorstellung von Valentins Aufführungswirklichkeit zu vermitteln" (S. 156), auf zweieinhalb Seiten den Inhalt des "Christbaumbrett!" reichlich mit Textzitaten garniert wiederzuerzählen. Da fragt man sich dann endgültig, was das eigentlich soll.

Statt weitere Fehler und Fehleinschätzungen hier aufzulisten, möchte ich nur noch ein besonderes Ärgernis herausgreifen: Druckfehler können vorkommen, aber wenn man den Namen des mexikanischen Komikers beharrlich zu Catinflas (S. 222) verhunzt (statt: Cantinflas), so ist dies schon ein außergewöhnliches Maß an Schlamperei.

Fazit: "Wer wissen will, worum es in diesem Buch geht, dem empfehle ich dringend die Lektüre des Buches" "Klassiker der Filmkomik" von Georg Seeßlen.

Helmut G. Asper